

Literaturtheorie als Herausforderung

U. Sm. Der Heidelberger Komparatist *Horst-Jürgen Gerigk* darf als einer der wenigen seines Fachs für sich beanspruchen, in der Tat vergleichende Literaturwissenschaft zu betreiben. Während sich die meisten Komparatisten auf den «westlichen Kanon» (Harold Bloom) beschränken, verfügt Gerigk über einen ausgesprochen breiten Wahrnehmungshorizont, der zusätzlich etwa auch die russische Literatur, die deutsche Philosophie und den amerikanischen Film umfasst. Die eigentliche Besonderheit von Gerigks interpretatorischer Arbeit liegt aber in seiner eigenständigen Literaturtheorie, die in der provokativen These der Kommentaranbedürftigkeit des literarischen Kunstwerks gipfelt. Grundsätzlich betrachtet Gerigk jeden Text als komplexes Gebilde, das doppelt motiviert ist: Die künstlerische Fiktion weist eine innerliterarische Motivierung auf, die den thematischen Zusammenhang des Erzählten gewährleistet; gleichzeitig lässt sich aber auch eine ausserliterarische Motivierung beobachten, die hinter dem konkreten Werk auf einen grösseren Wahrheitsentwurf verweist. Gerigk nennt dieses Phänomen die «poetologische Differenz», in deren Enthüllung sich der spezifisch künstlerische Sinn eines Textes offenbart. Zu Horst-Jürgen Gerigks 60. Geburtstag liegt nun eine Festschrift vor, die seine wissenschaftlichen Interessen in allen Facetten dokumentiert; vertreten sind Beiträge zur Hermeneutik, Psychiatrie, Medizingeschichte, Anglistik, Germanistik und Slawistik.

Klaus Manger (Hrg.): *Die Wirklichkeit der Kunst und das Abenteuer der Interpretation. Festschrift für Horst-Jürgen Gerigk.* Universitätsverlag C. Winter, Heidelberg 1999. 388 S., Fr. 114.–.